

Hütte und Schacht

Werks-Zeitung

des

Eisen- und Stahlwerks Hoesch Dortmund

3. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung Hütte und Schacht zu richten.

Mitte Februar 1927

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Nummer 4

Weltwirtschaft.

Alle Länder, welche daran teilzunehmen wünschen, rüsten zur ersten großen Weltwirtschaftskonferenz, welche der Völkerbund veranstaltet und die am 5. Mai dieses Jahres in Genf ihren Anfang nehmen wird. Auch eine Reihe von Staaten, welche dem Völkerbund nicht angehören und sonst nicht viel von ihm wissen wollen, haben ihre Teilnahme an dieser wichtigen Zusammenkunft zugesagt. So vor allen Dingen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die sich nach dem Kriege zu einem der wichtigsten Wirtschaftsgebilde entwickelt haben. Die Sowjetrepublik hat ihre Teilnahme aus politischen Gründen verweigert.

Die Tagesordnung der Konferenz, die vor kurzem bekannt wurde, sieht eine Auslese fast aller für die Wirtschaft der Völker wichtigen Gegenstände vor. Wenn auch nur ein Teil zu einer glücklichen Lösung gebracht würde, so wäre das ein großer Gewinn für viele Völker. Wenn vor allen Dingen in der Ueberbrückung der Zollschranken der 35 europäischen Wirtschaftsgebiete eine Erleichterung geschaffen würde, so würde unser alter Erdteil vielleicht seine führende Stellung in der Weltwirtschaft, die er vor dem Kriege hatte, die er aber nachher teilweise an andere Kontinente abgeben mußte, wieder gewinnen, was auch unserer nationalen Wirtschaft zugute kommen würde.

* * *

Es ist sehr lehrreich und bezeichnend, zu sehen, wie sich der Welthandel nach dem Kriege verschoben hat. Zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz hat der Völkerbund eine Denkschrift herausgegeben, die darüber interessante Aufklärungen gibt. Sie ergibt im Einzelnen etwa folgendes: Europa ist in seinem Anteil von 58,5 auf 50 Prozent zurückgegangen, Südamerika von 6,1 auf 5,7 Prozent; dagegen ist Nordamerika von 14 auf 18,3, Asien von 12,3 auf 16, Australien von 2,6 auf 3,3 Prozent gestiegen und Afrika mit etwa 4,2 Prozent stabil geblieben. Die gesamte Welt Handelsziffer, die 1913 auf 37,9 Milliarden Dollar bewertet wird, ist, umgerechnet, nur auf 39,6 Milliarden Dollar angestiegen. Die deutsche Beteiligung am Welthandel ist von 13,1 Prozent auf 8,2 Prozent im Jahre 1925 zurückgegangen, wobei zu berücksichtigen ist, daß es sich hier um die zusammengezogenen Zahlen von Aus- und Einfuhr handelt, daß also in Wirklichkeit, da 1925 einen starken Einfuhrüberschuß ergab, die deutsche Beteiligung sich noch mehr zu unsern Ungunsten verschoben hat; die exakten Zahlen lauten für die Einfuhr: 9,3 gegen 13,1, für die Ausfuhr: 7 gegen 13,1 Prozent des Welthandels.

Die gleiche Erscheinung, eine starke Verschiebung des Welthandels zum Nachteile Europas, ergibt sich aus der Denkschrift bei einer Betrachtung der Angaben über die Richtung des Welthandels. Danach hat Europa 1913 60,4 Prozent, 1925 nur noch 53 Prozent seiner Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten gerichtet, 25,3 gegen 20,4 Prozent nach China und 23,3 gegen nur noch 6,6 nach Japan. In bezug auf die Einfuhr liegt die Verschiebung ähnlich. Dahingegen hat Asien 1913 6,2, 1925 jedoch 9,9 Prozent nach den Vereinigten Staaten geliefert und 31,2 gegen 16,7 Prozent von dort 1925 eingeführt. Es ist das ein deutlicher Beweis für die Verlegung des Schwerpunktes des internationalen Warenverkehrs in der Richtung nach dem Pazifischen Ozean, also zwischen Amerika und Asien; aber auch im Verkehr mit allen andern Weltteilen sind solche Verschiebungen zu verzeichnen; so hat Australien gegen früher 71 jetzt nur noch 54 Prozent seiner Einfuhr aus Europa bezogen, und auch Argentinien verzeichnet einen Rückgang der Europa-Einfuhr um ein Fünftel.

Noch hat Europa nicht auf allen Gebieten seine Ueberlegenheit verloren. Aber wenn man feststellt, daß z. B. die Roheisen- und Rohstahlgewinnung bereits mit über 50 Prozent der Weltproduktion von den Vereinigten Staaten gedeckt wird, und daß die Zahlen dort von Jahr zu Jahr steigen, während sie in Europa in den letzten beiden Jahren fast genau stehen geblieben sind, so erkennt man, welcher besonderen Anstrengungen es bedürfen wird, um den europäischen Anteil am Welthandel auch nur zu erhalten, geschweige denn wieder auf die Vorkriegsbedeutung zu bringen.

* * *

Das sind sehr lehrreiche Zahlen, die vor allem unseren früheren Feinden zu denken gegeben haben. Sie haben geglaubt und großenteils beabsichtigt, Deutschland durch den Krieg aus der Weltwirtschaft auszuschalten, um selbst die Früchte dafür einheimen zu können. Aber es ist eben ganz anders gekommen. Sie selbst sind zum großen Teil die Geschädigten. Frankreich und Belgien, Italien und andere europäische Staaten haben durch ihren Währungsverfall eine große wirtschaftliche Einbuße erlitten, und auch das stolze England, dessen Handelsneid es an die Seite unserer Feinde von 1914 führte, macht augenblicklich schwere Zeiten durch. Was allerdings wir selbst durch Krieg und Inflation zu leiden gehabt und zum Teil noch nicht überwunden haben, spüren wir selbst am eigenen Leibe. Das Erbe hat eben das goldschwere Amerika angetreten. Dort hat der Krieg der Wirtschaft einen riesenhaften Aufschwung gebracht, wie er in der Wirtschaftsgeschichte aller Zeiten noch nicht dagewesen ist. Wenn Europa



Zum 100. Todestage Pestalozzis.

Das Pestalozzi-Denkmal in Zürten.

(Zum Aufsatz auf Seite 3 unserer heutigen Ausgabe.)

dessen Handelsneid es an die Seite unserer Feinde von 1914 führte, macht augenblicklich schwere Zeiten durch. Was allerdings wir selbst durch Krieg und Inflation zu leiden gehabt und zum Teil noch nicht überwunden haben, spüren wir selbst am eigenen Leibe. Das Erbe hat eben das goldschwere Amerika angetreten. Dort hat der Krieg der Wirtschaft einen riesenhaften Aufschwung gebracht, wie er in der Wirtschaftsgeschichte aller Zeiten noch nicht dagewesen ist. Wenn Europa

seine Vertreter zur Weltwirtschaftskonferenz schickt, so werden sie hoffentlich unter diesem Eindruck stehen und einsehen, daß nicht durch Krieg, sondern nur durch die Befriedung der Völker eine gute wirtschaftliche Grundlage geschaffen werden kann.

Manche unserer Leser wird die Mitteilung interessieren, daß die englische Regierung die erste Rate zur Auszahlung der bisher von ihr anerkannten Guthaben an die ehemaligen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen (einschließlich Sanitätspersonal) überwiesen hat. Es handelt sich vorläufig um einen Betrag von 4 Millionen Goldmark, also um den vierten Teil der englischen Guthaben. Alle ehemaligen Heimkehrer, die sich in englischer Gefangenschaft auf britischem oder französischem Boden befunden haben bzw. deren Erben, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papiermark erhalten haben, werden aufgefordert, auf Postkarte mit deutlicher Handschrift der Restverwaltung für Reichsaufgaben, Berlin W. 9, Königgräberstraße 122, folgende Angaben zu machen: „Betr. Englisches Guthaben. Vor- und Zuname. Genaue jetzige Adresse. Geburtstag. Letzter deutscher Truppenteil zur Zeit der Gefangennahme. Nummer der englischen Gefangenen-Kompagnie bzw. Depot oder Lagerbezeichnung.“ Erben verstorbener Heimkehrer haben außerdem eine amtliche Bescheinigung über ihre Erbberechtigung beizubringen. Jeder weitere Zusatz in den Schreiben an die Restverwaltung ist zwecklos und verzögert die Bearbeitung. Die Auszahlung der Guthaben erfolgt nach der Reihenfolge des Eingangs der Anträge und nur durch die Post. Da über 200 000 Einzelguthaben in Frage kommen, wird die Auszahlung geraume Zeit dauern.

Politischer Rundfunk.

Der Schwerpunkt des politischen Interesses der Welt ruht nach wie vor auf China. Die Ereignisse in diesem 1000jährigen Reich überstürzen sich. Aus dem bisher Geschehenen geht aber schon hervor, daß das erwachte Nationalgefühl der Chinesen zu einer Macht geworden ist, der die bisher dort einflußreichen anderen Mächte auf die Dauer nicht mehr gewachsen sind. Zwar bekämpfen sich in China selbst noch der Norden mit dem Süden. Aber es sieht fast so aus, als ob es bis zu einer Einigung der bisher feindlichen Landesteile nicht mehr sehr weit wäre. Sie besteht schon jetzt und würde in dem gleichen Augenblick bestimmt auch greifbare Formen annehmen, wenn eine auswärtige Macht, mag es nun England oder Japan sein, mit Waffengewalt einen Angriff auf die chinesische Staatshoheit unternehmen würde. Das haben offenbar auch die Engländer inzwischen erkannt und daher beschlossen, die nach China zum Schutz ihrer Interessen in Schanghai entsandten Truppen vorläufig auf englischen Boden, in Hongkong oder Singapur zu landen. Dort sollen sie die weitere Entwicklung abwarten.

Inzwischen ist den Engländern doch wieder die bisher vergeblich erbetene Hilfe geworden. Italien hat sich ganz auf ihre Seite geschlagen und will die englische Politik in China unterstützen, wenn nötig, durch Entsendung von Kriegsschiffen. Natürlich nicht der schönen Augen der Engländer wegen. England wird dafür im Mittelmeer oder in Afrika Zugeständnisse an Italien machen müssen. Geschäft ist Geschäft. Auch in der Politik.

Aber auch die anderen Mächte haben in Peking durch ihre diplomatischen Vertreter Einspruch gegen die Absetzung des englischen Generalinspektors durch China erhoben. Mit welchem Erfolg, weiß man noch nicht.

Vielleicht löst sich die ganze Sache doch noch in Wohlgefallen auf, d. h. sie erledigt sich ohne Blutvergießen durch Verhandlungen. Die Vereinigten Staaten haben bereits entsprechende Vorschläge gemacht, welche auf eine Neutralisierung der Zone um Schanghai, das bekanntlich den Hauptankerpunkt bildet, hinauslaufen. Vorläufig haben diese Vorschläge allerdings noch nicht die Zustimmung der Chinesen gefunden, die unter allen Umständen eine Räumung chinesischen Gebietes von Truppen auswärtiger Mächte verlangen. Amerika möchte gar zu gern die früheren Fehler, die es durch seine bisherige Gewaltpolitik in China gemacht hat, wieder gut und sich durch weitgehende Zugeständnisse die Chinesen zu Freunden machen. Dem sehen die anderen Mächte natürlich neidisch und eifersüchtig zu, vor allen Japan, das kraft seiner Rasseverwandtschaft und seiner geographischen Lage ein erstes Interesse an den chinesischen Fragen geltend machen zu können glaubt. Möglich, daß die Japaner, welche alle erforderlichen Eigenschaften und zudem den Vorteil der Nachbarschaft haben, ihr Ziel am ehesten erreichen. Aber auch das ist vorläufig noch nicht klar zu sehen. Die kommenden Wochen werden jedenfalls allerhand interessante Entscheidungen bringen.

England hat in China noch einen besonderen Feind, das sind die Russen, die unter ihrem Befehlshaber Borodin wenigstens im Süden einen nicht zu unterschätzenden Einfluß haben. Die südkinesische Kantonregierung ist sehr kommunistenfreundlich. Und die englische



Regierung liebt die Sowjets bekanntlich garnicht. Wenn also Rußland die Engländer schädigen oder ärgern kann, und sei es auch im fernen China, so wird es das mit Freuden tun. Der Norden Chinas, wo Tschangtscholin befehlt, ist ein Feind der Russen und dort wird wahrscheinlich England eine Hilfe erstehen. Ein ganz vorsichtiger Engländer, der offenbar noch ein harmloses Gemüt hat, ist offenbar auf eine andere Idee gekommen, um dieses völkerbundsfeindliche Schauspiel zu beenden. Er heißt Wilson Harris und läßt sich über das Thema „Völkerbund und China“ in der „Daily News“ vernehmen, daß der Völkerbund geschaffen worden sei, um die Welt vor Krieg zu bewahren, und geschaffen für die Regelung von Streitigkeiten zwischen Nationen auf der Grundlage der Vernunft und der Klugheit. Seine Satzung enthalte mindestens zwei Artikel, die erlaubten, die chinesische Frage in Genf aufzuwerfen. Es würde ein schwerer Schlag für das Prestige des Völkerbundes bedeuten, wenn beide Länder, die Mitglieder des Völkerbundes und des Mats seien, etwas unternehmen würden, ohne vorher die Organisation des Völkerbundes in Anspruch zu nehmen. Gegen den Appell an den Völkerbund spreche, daß Borodin glauben könnte, er habe jetzt das Spiel in der Hand, und daß die Vereinigten Staaten wohl kaum mit nach Genf gehen würden. Am besten sei die Vermittlung einer neutralen Macht: Deutschland, das unter dem Versailler Vertrag alle exterritorialen und anderen Vorrechte aufgegeben habe, stehe besonders gut mit allen Teilen der Chinesen. Stresemann habe in der Vergangenheit Beweise für seinen Mut in der Diplomatie abgelegt. Was hier nötig sei, sei Takt und Urteilsfähigkeit.

Trotz dieser freundlichen Anrede wird hoffentlich unser Außenminister sich ergebenst dafür bedanken, die ihm hier so liebenswürdig angetragene Vermittlerrolle anzunehmen. Das Vermitteln ist ein schlechtes Geschäft. Wir sind jetzt einmal in der glücklichen Lage, diesem Streit der anderen mit ruhigem Gemüte zuzusehen. Und dieses Vergnügen sollten wir recht ausgiebig genießen. Es hat sich uns selten so geboten. Ob die Chinesen aber so viel Vertrauen zum Völkerbund haben, wie der Engländer annimmt, muß man sehen. Wahrscheinlich ist es nicht.

In Portugal gehören Revolutionen eigentlich zum guten Ton. Augenblicklich wird wieder einmal kräftig Revolution gemacht. Es ist immer wieder irgend eine Gruppe von Militärs da, der die augenblickliche Regierung nicht gefällt. So auch jetzt. Wer Sieger bleibt, die jetzige Regierung oder die Revoluzzer; — wer kann das sagen? Es ist auch nicht sehr wichtig. Bald kommt ja doch wieder eine neue Revolution.

Sehr übel betragen sich wieder einmal die edlen Polen. Sie haben eine Reihe Deutscher aus Oberschlesien mir nichts, dir nichts ausgesperrt und glauben, daß wir uns das alles so einfach bieten lassen. Unsere Regierung hat ihnen denn auch klar gemacht, daß solche unglaublichen Dinge nicht recht in eine Handelsvertragsstimung hineinpakten, in die Deutschland mit Polen kommen wollte. Der zur Zeit noch bestehende Zollkrieg mit Polen wird also wohl weiter andauern, nicht zum Vorteil dieses ohnehin ziemlich bankrotten Landes, das allen Grund hätte, sich mit uns wenigstens wirtschaftlich auf einen guten Fuß zu stellen. Politisch ist mit diesem neuerstandenen „Staate“ ja überhaupt nicht zu reden. Die französische Freundschaft und Hilfe hat den Polen offenbar alle Vernunft geraubt. Sie sind das, was man auf gut deutsch mit dem schönen Wort „übergeschnappt“ bezeichnet.

**Legst an etwas Du die Hand,
Laß auch walten den Verstand.
Umsicht vor Ort und bei der Fahrt
Leid und Jammer Dir erspart.**

Zum 100. Todestage Pestalozzis.

Am 17. Februar sind es 100 Jahre her, daß Johann Heinrich Pestalozzi die Augen schloß, nach einem langen Leben voller Enttäuschungen, nachdem ihm alles schiefgeschlagen, was er begonnen hatte, Unverständnis und Verfehlung seiner Absichten ihm noch den Rest seiner Tage vergiftet hatten. Was soll es, daß der Name dieses an äußeren Erfolgen so armen Mannes in diesen Tagen in jedes deutsche Haus getragen wird? Die Kinder bringen's aus der Schule mit; Pestalozzi war ein Lehrer und Erzieher. Nun, so wird er ja für die berufsmäßigen Lehrer und Erzieher seine Bedeutung haben; aber für uns? für die Eltern? für das Volk? Da sind wir schon am Kernpunkt: Dieser Mann hat sein Leben darum gekämpft — nein, das ist zu wenig gesagt — er hat dafür gelebt, sein persönliches Glück und Wohlergehen geopfert für die Ueberzeugung: Erziehung ist nicht Sache eines Standes; Erziehung — Kindererziehung und Volkserziehung — ist Aufgabe jedes Einzelnen, des ganzen Volkes. Nicht eine Aufgabe wie viele andere, sondern die wichtigste Aufgabe, die es zu lösen gibt. Hier liegen die Wurzeln der Volkswohlfahrt; mag man die soziale Frage zu lösen suchen wie man will, es bleibt alles Stück- und Flickwerk, wenn man die Grundlage vergißt: Die Emporbildung aller Kräfte des Geistes und der Seele zum wahren Menschentum.

Aus einem unerschöpflichen Vorn der Liebe zu den Armen und Verachteten quollen ihm die Gedanken, und die vielen Schläge seines Lebensschicksals haben diese Quelle nicht zu verstopfen vermocht. Auf dem Neuhof hat er die ersten Waisenkinder um sich versammelt, dorthin ist er als einsamer Greis zu seinem Entei zurückgekehrt. Den bittet er so lange, bis er ihm nachgibt und neben dem Neuhof mit dem Bau eines Armenkinderaufzuges beginnt. Und obgleich er weiß, daß er die Fertigstellung nicht mehr erleben wird, steht der Einundachtzigjährige im nassen Schnee, übereifrig und unermüdet den Bauleuten Handlangerdienste zu tun. Das ist der Grundzug seines Lebens und Wesens. Alles für andere, für sich nichts.



Pestalozzi und sein Entei.

Die selbstlose Liebe zu den Menschen und daraus hervorgegangen das tiefe Durchdrungensein von der Wichtigkeit der Menschheitserziehung — diese beiden Seiten seines Wesens sind es, die Pestalozzis Namen unsterblich gemacht haben. Für alle Zeiten wird er als leuchtendes Beispiel jedem vor den Augen stehen, der im Dienst an seinem Nächsten, an der Volksgemeinschaft und der Menschheit die Aufgabe seines Lebens sieht. Indem Pestalozzi die Aufgabe und die Mittel der Erziehung und des Unterrichts aus der Natur des Kindes heraus entwickelte, ist er der Begründer der Pädagogik als Wissenschaft geworden. Darum muß auch heute noch jeder, der sich berufsmäßig mit Fragen der Volksbildung befaßt, seine Werke kennen.

Pestalozzi hat zwar seine Schriften nicht für zünftige Pädagogen geschrieben; ihm schwebte das Ziel vor, seine Gedanken in die weitesten Kreise des Volkes zu tragen. Aber dieser Mann, dessen Geist erfüllt war von neuen, weltanschauenden Gedanken, dessen Herz überfließte von namenloser Liebe, war in allen äußeren, technischen Dingen ungeschickt wie ein Kind. So hat er sich auch in der Form der Darstellung völlig vergriffen; fast alle seine Schriften sind in so schwerer Sprache geschrieben, daß sie schon um deswillen nicht vollständig werden konnten. Das gilt schon für sein Erstlingswerk, worin er die Grundmanern seines ganzen Gedankengebäudes am klarsten niedergelegt hat, die „Abendstunde eines Einsiedlers“.

Pestalozzi hatte erst Geistlicher, dann Rechtsgelehrter werden wollen. Er brach seine Studien ab und kaufte bei dem Dorfe Yver, unweit der alten Habsburg, ein großes Stück Dehland zur Urbarmachung, nicht um reich zu werden, sondern um dem Volke durch eine Musterwirtschaft ein Beispiel zur Nachahmung zu geben. Schon nach 5 Jahren hatte er völlig abgewirtschaftet. Mit den Trümmern seiner Habe gründete er dann auf seinem Neuhof eine Erziehungsanstalt, in der er 50 der verkommensten Kinder im Sommer mit Landarbeit, im Winter mit Spinnen beschäftigte und sie dabei unterrichtete. Wiederum nach 5 Jahren hatte der „Armennarr“, wie ihn die benachbarten Landsleute spöttisch und mitleidig nannten, auch das ganze Vermögen seiner wohlhabenden Frau durch seine

Nicht nötig sind Arzt und Verband, laßt Umsicht Du walten und Verstand!

Aus „Lienhard und Gertrud“.

Von Joh. Heinr. Pestalozzi.

Der Vogt (Schulze, Bürgermeister) Hummel in Bonnat, gleichzeitig Wirt, sucht die ärmeren Leute des Dorfes von sich abhängig zu machen, indem er ihnen Geld borgt. Der Maurer Lienhard, ein guter aber schwacher Mann, schuldet dem Vogt ebenfalls und wird von ihm durch Drohungen gezwungen, in seinem Wirtshaus seinen Lohn durchzubringen. Um die ständige Sorge und das drohende Elend zu bannen, klagt Lienhards Frau Gertrud dem edlen Herrn des Dorfes, Arner, ihre Not. Der hat schon lange den Plan, das Wirtrecht vom Vogtsamt zu trennen, um jeden Mißbrauch der Amtsgewalt zu verhüten. Die folgenden Kapitel zeigen, wie der schlaue Vogt versucht, die Bauern auf seine Seite zu bringen.

Siebentes Kapitel.

„Er fängt eine Vogtsarbeit an“.

Da der Vogt jetzt in die Scherstube kam, grüßte er den Scherer und die Frau und die Nachbarn, ohne Husten, und ehe er sich setzte. Sonst hustete und räusperte er sich allemal vorher, und warf dann sein „Gott grüß euch!“ erst dar, wenn er ausgehustet und sich gesetzt hatte. Die Bauern antworteten mit Lächeln, und setzten ihre Köpfe viel schneller wieder auf den Kopf, als sie sonst taten, wenn der Herr Untervogt sie begrüßt hatte. Er aber fing alsbald das Gespräch an: „Immer gute Lösung, Meister Scherer?“ sagte er, „und wo viel Arbeit, daß mich wundert, wie ihr das Alles nur so mit zwei Händen tun könnt?“

Der Scherer war sonst ein stiller Mann, der auf solche Worte nicht gern antwortete; aber der Vogt hatte ihn jetzt etliche Monate nacheinander, und das allemal des Sonntags am Morgen zwischen der Predigt, mit solchen Etichelreden verdrüsslich gemacht; und wie es dann geht, er wollte jetzt auch einmal antworten, und sagte: „Herr Untervogt, es sollte Euch nicht wundern, wie man mit zwei Händen viel arbeiten und doch wenig verdienen kann; aber wie man mit beiden Händen nichts tun, und dabei viel Geld verdienen kann, das sollte Euch wundern.“

Vogt: „Ja, das ist wahr, Scherer. Du solltest es auch probieren. Die Kunst ist: Man legt die Hände auf eine Art und Gattung zusammen, wie es recht ist; dann regnet es Geld zum Dach herein.“

Der Scherer wagte noch mehr, und sagte: „Nein, Vogt, man wickelt sie wohl unter den zweifarbigen Mantel, und sagt die drei Worte: Es ist so! Bei meinem Eid: es ist so! Und bei gutem Anlaß streckt man kräftig drei Finger aufwärts und zwei hinab — abratadabra*) — und die Säckel füllen von Geld.“

Das machte den Vogt toll, und er antwortete: „Du könntest zaubern, Scherer; aber das ist nicht anders. Leute von Deinem Handwerk müssen notwendig auch Zauber- und Hexenkünste verstehen.“

Das war jetzt freilich dem guten Scherer zu rund, und er beruhte es sehr, daß er sich mit dem Vogt eingelassen hatte. Er schwieg auch, ließ die Anderen reden, und setzte mausstill den Mann ein, der ihm saß.

Der Vogt aber fuhr tüchtig fort, und sagte: „Der Scherer ist ein ausgemachter Herr; der darf unsereinen wohl nicht antworten. Er trägt ja Epikhosen, Stadtschube und am Sonntag Manschetten; er hat Hände so zart wie ein Junfer und Waden wie ein Stadtschreiber.“

Die Bauern liebten den Scherer, hatten das auch schon gehört, und lachten nicht über des Vogtes Wit. Nur der junge Gassli, der eben saß, mußte über die Stadtschreiberwaden lachen; denn er kam eben aus der Kanzlei, wo der Spaß mit den Waden lust eintraf. Aber der Scherer, dem er sich unter dem Messer bewegte, schnitt ihn in die obere Lippe. Das machte die Bauern unwillig, daß alle die Köpfe schüttelten, und der alte Uti nahm die Tabakspfeife aus dem Munde, und sagte: „Vogt, es ist gar nicht recht, daß Du da dem Scherer Molest (Ungelegenheit) machst.“

Da die Anderen sahen, daß der alte Uti sich nicht scheute, und das laut sagte, murrtten sie auch laut, und sagten: „Der Gassli blutet; ja, wir können so dem Scherer nicht ansitzen.“

„Es ist mir leid“, sagte der Vogt, „ich will den Schaden wieder gut machen. Bub, hole drei Flaschen vom guten Wein; er heilt Wunden, ohne daß man ihn warm macht.“

Sobald der Vogt vom Wein redete, verlor sich das ernste Murren der Bauern. Einige trauten zwar nicht, daß es Ernst gelte; aber Lent, der in einer Ecke saß, löste ihnen das Rätsel und sagte: „Des Vogts Wein hat gestern auf dem Kirchhof so abgeschlagen.“

Der Vogt aber nahm jetzt seinen Sack voll Tabak, und legte ihn auf den Tisch, und Christen, der Ständisänger (Wankelsänger), forderte ihm zuerst eine Pfeife voll ab. Er gab sie. Da kamen immer mehrere herbei, und die Stube war bald voll Rauch vom Stinttabak. Der Vogt aber rauchte vom besten.

Indessen waren der Scherer und die Nachbarn immer noch still, und machten garnicht viel Wesens. Das schien dem Meister Unlutz nicht gut. Er ging die Stube auf und unter, und drehte den Zeigefinger über die Nase, wie er es immer machte, wenn ihm sein Krummes nicht gerade werden wollte. „Es

*) Abratadabra, ein Wort ohne Sinn, wovon der Aberglaube sagt, daß es bei Krankheiten und in Unfällen wunderbare Wirkungen tue, wenn man es in Form eines ungekehrten Regels auf einen Zettel schreibe, und diesen bei sich trage.

Unfähigkeit in der Geschäftsführung eingebüßt. Seine besten Freunde verloren das Vertrauen zu ihm und wandten sich bedauernd von ihm ab: Er war in Wahrheit ein Einsiedler geworden. Und nun ist es ergreifend, zu sehen, wie Pestalozzi, nachdem seine edlen Bestrebungen zur Hebung des Volkes sowohl aus dem materiellen wie aus dem sittlichen Elend vollständig gescheitert sind, doch nicht den Glauben verliert an die Wahrheit seiner Ideen und nicht irre wird an der Hoffnung, sie verwirklichen zu können. „Meine Überzeugung von der Wichtigkeit der Fundamente meiner Absichten und meiner Bestrebungen war nie größer als in dem Zeitpunkte, in denen sie äußerlich ganz scheiterten. Selber im Elende, lernte ich das Elend des Volkes und seine Quellen immer tiefer und so kennen, wie sie kein Glücklicher kennt,“ so schreibt er später an einen Freund. Kann er durch die Tat nicht helfen, so will er's durch das Wort; und so entsteht die genannte Schrift, aus der wir an anderer Stelle einige Stücke mitteilen.

Die „Abendstunde eines Einsiedlers“ fand wegen der Unklarheiten des sprachlichen Ausdrucks wenig Beachtung in der Öffentlichkeit. Um so größer war das Aufsehen, als nach einem Jahre „Lienhard und Gertrud“ erschien. Enthält die „Abendstunde“ gewissermaßen den Grundriß seines großen Planes, so war das neue Buch die bis ins Einzelne ausgeführte, farbenreiche Zeichnung dazu. Hier hat Pestalozzi einmal mit glücklicher Hand wirklich den

Schonende Werkzeugbehandlung ist halbe Arbeit!

Vollston getroffen. Der Erfolg war, daß die Erzählung bis in die kleinste Hütte ihren Weg fand und den Verfasser plötzlich zum weithin berühmten Manne machte. So hat dieses auch heute, in unserer so ganz anders gestarteten Zeit, noch lesenswerte Buch viel dazu beigetragen, die Gedanken Pestalozzis zu verbreiten. Sie wurden, während man in der Heimat von dem Verfasser wegen seiner äußeren Mißerfolge als von einem phantastischen Träumer sprach, draußen von edlen Männern begeistert aufgegriffen.

Nur sehr langsam aber ging es mit der Umkehrung seiner Ansichten in die Wirklichkeit. Sein prophetischer Geist hatte Ideen ausgesprochen, die seiner Zeit vorausreisten, unbekümmert, ob sie nach Jahrzehnten oder nach Jahrhunderten verwirklicht werden könnten. Auch unsere Zeit zehrt noch von seinen Gedanken, und vieles, was heute als neue Errungenschaft auf pädagogischem Gebiete auftritt, geht im Grunde auf ihn zurück. Seine Erkenntnis, daß alle Erziehungs- und Unterrichtskunst aus der Natur des Kindes ihre Maßnahmen herleiten, d. h. sich gründen müsse auf die Kenntnis des menschlichen Seelenlebens, ist grundlegend für alle Zeiten; sein Gedanke, daß die Kernkraft der menschlichen Gesellschaft nicht durch die gewöhnlichen Mittel einer „bettlerbildenden und heuchlerpflanzenden Armenhilfe“ gerettet werden könnten, sondern durch Ausbildung der körperlichen, geistigen und sittlichen Anlagen und Kräfte, die in jedem Menschen ruhen, ist noch heute wegweisend für alle soziale Fürsorge. Möge der 17. Februar 1927 jeder Arbeit, die im Pestalozzigeiste und mit Pestalozziliiebe getan wird, ein starker Anstoß sein.

Schn.

Aus der „Abendstunde eines Einsiedlers“.

Von Johann Heinrich Pestalozzi.

Der Mensch, so wie er auf dem Throne und im Schatten des Laubdaches sich gleich ist, der Mensch in seinem Wesen, was ist er? Warum sagen's die Weisen uns nicht? Warum nehmen's die Erhabenen Geister nicht wahr, was ihr Geschlecht sei? Braucht auch ein Bauer seinen Ochsen und lernt ihn nicht kennen? Forcht ein Hirt nicht nach der Natur seiner Schafe?

Und ihr, die ihr den Menschen braucht und sagt, daß ihr ihn hütet und weidet, nehmt auch ihr die Mühe des Bauern für seinen Ochsen? Habt auch ihr die Sorge des Hirten für seine Schafe? Ist eure Weisheit Kenntnis eures Geschlechts und eure Güte Güte erleuchteter Hirten des Volkes?

Was der Mensch ist, was er bedarf, was ihn erhebt und was ihn erniedrigt, was ihn stärkt und ihn enträufelt, das ist Bedürfnis der Hirten der Völker und Bedürfnis des Menschen in den niedrigsten Hütten.

Allenthalben empfindet die Menschheit dieses Bedürfnis. Allenthalben strebt sie mit Mühe und Arbeit und Drang empor. Darum weilen ihre Geschlechter unbefriedigt dahin, darum ruft das Ende der Tage der meisten Menschen laut, daß die Vollenbung ihrer Laufbahn sie nicht gesättigt habe. Ihr Ende ist nicht die Reifung vollkommener Früchte der Jahreszeit, die nach vollendeter Bestimmung sie zur Ruhe des Winters hinabstufen läßt.

Alle reifen Segenkräfte der Menschheit sind nicht Gaben der Kunst und des Zufalls. Im Inneren der Natur aller Menschen liegen sie mit ihren Grundlagen. Ihre Ausbildung ist allgemeines Bedürfnis der Menschheit.

Jede Schulbildung, die nicht auf Grundlage der Menschenbildung gebaut ist, führt irre.

Alle Menschheit ist in ihrem Wesen sich gleich und hat zu ihrer Befriedigung nur eine Bahn. Darum wird die Wahrheit, die rein aus dem Innersten unseres Wesens geschöpft ist, allgemeine Menschheitswahrheit sein. Allgemeine Emporbildung dieser inneren Kräfte der Menschennatur zu reiner Menschenweisheit ist allgemeiner Zweck der Bildung auch der niedrigsten Menschen. Übung, Anwendung und Gebrauch seiner Kraft und seiner Weisheit in den besonderen Lagen und Umständen der Menschheit ist Berufs- und Standesbildung. Diese muß immer dem allgemeinen Zweck der Menschenbildung untergeordnet sein.

Ernst, hauslicher Gebrauch jeder kleinen Anlage, Sehnsucht nach Stärkung seiner Kraft ist die Bahn der Natur zur Bildung und Stärkung aller Kräfte.

Die Natur enthält alle Kräfte der Menschheit durch Übung, und ihr Wachstum gründet sich auf Gebrauch.

Der Mensch, der mit leichtem Fluge jedes Wissen umflattert, und nicht durch stille feste Anwendung seine Erkenntnis stärkt, verliert den heiteren, festen, aufmerksamen Blick, das stille, für wahre Freuden empfängliche Wahrheitsgefühl.

Alle Menschenweisheit beruht auf der Kraft eines guten, der Wahrheit folgenden Herzens und aller Menschenleben auf diesem Sinne der Einfachheit und Unschuld.

Die häuslichen Verhältnisse der Menschheit sind die ersten und vorzüglichsten Verhältnisse der Natur.

Der Mensch arbeitet in seinem Beruf und trägt die Last der bürgerlichen Verfassung, damit er den reinen Segen seines häuslichen Glücks in Ruhe genieße.

Daher bist du, Vaterhaus, Grundlage aller reinen Naturbildung der Menschheit. Vaterhaus, du Schule der Sitten und des Staates!

Unmöglich ist, daß einer fällt — wenn man die Drehscheib' festgestellt.

Ist verteuert fast in der Stube: so in der Kiste richte ich nichts aus!“ sagte er zu sich selber, ging dann zur Türe hinaus, gab der Magd einen Kreuzer, damit sie stärker einheizt, und es war bald warm in der Stube.

Achtes Kapitel.

Wenn man die Räder schmiert, so geht der Wagen.

Indessen kommt der geschwefelte Wein. — „Gläser her, Meister Scherer!“ ruft der Vogt, und Frau und Junge bringen bald Gläser genug. Die Nachbarn nähern sich sämtlich den Weintrügen, und der Vogt schenkt ihnen ein. Jetzt sind der alte Uli und alle Nachbarn wieder zufrieden, und des jungen Galls Wunde ist ja nicht der Rede wert. Wäre der Narr nur still geblieben, sagten sie, „so würde ihn der Scherer nicht geschmitten haben.“ Nach und nach geht jetzt einem jeden das Maul auf, und lautes Saufgehlölz erhebt sich. Alles lobt wieder den Vogt, und der Maurer Lienhard ist jetzt am vorderen Tisch ein Schlingel und am hintern ein Bettler. Da erzählt der Eine, wie er sich alle Tage voll gelassen habe, und jetzt den Hellen mache; und der Andere, wie er wohl merkt, warum die schöne Gertrud und nicht der Maurer zum jungen Herrn ins Schloß gegangen sei; und wieder ein Anderer, wie ihm diese Nacht von der Nase geträumt habe, die der Vogt dem Maurer nach Verdienen bald drehen werde.

Wie ein garstiger Vogel den Schnabel in den Sumpf steckt, und sich von faulendem Rote nährt, so labte Hummel bei dem Gerede der Nachbarn sein arges Herz. Doch mißte er sich sehr bedachtam und ernsthaft in das verworrene Gewühl dieser Säuser und Schwäger. „Nachbar Richter!“ sagte er, und reichte ihm das Glas dar, „ihr wartet ja selber bei der letzten Rechnung und noch ein beeidigter Mann. Ihr wißt, daß mir damals der Maurer dreißig Gulden schuldig geblieben ist: nun ist es schon ein halbes Jahr, und er hat mir noch keinen Heller bezahlt. Ich habe das Geld auch nicht einmal von ihm gefordert, und ihm kein böses Wort gegeben: und doch kann es leicht kommen, ich verliere die Schuld bis auf den letzten Heller.“

„Das versteht sich,“ schwuren die Bauern: „du wirst keinen Heller mehr von deinem Gelde sehen.“



Eine Frau, die sich einen Rat weis, einen Entschluß faßt und ausführt und ein mitleidendes Vaterherz findet.

und schenken sich ein. Der Vogt aber nahm aus seinem Taschentalender die Handschrift des Maurers, legte sie auf den Tisch und sagte: „Da könntet ihr sehen, ob es wahr ist!“

Die Bauern begutachten die Handschrift, als ob sie lesen könnten, und sprachen: „Das ist ein Schurke, der Maurer!“ Und Christen, der Ständlänger, der bis jetzt viel und stillschweigend hinuntergeschluckt hatte, wusch mit dem Rockärmel das Maul ab, steht auf, hebt sein Glas in die Höhe, und ruft: „Es lebe der Herr Unterbogt, und alle Galfaktor (Schmeichler) müssen verreden!“ So ruft er, trinkt aus, hebt das Glas wieder dem dar, der einschenkt, trinkt wieder aus, und singt:

„Der, der dem Andern Gruben gräbt,
Der, der dem Andern Stride legt,
Und wär' er wie der Teufel fein,
Und wär' er noch so hoch am Brett,
Er fällt, wie man zu sagen pflegt,
Am Ende in den Rot hinein,
Den Rot hinein. Zube, Maurer, Zube!“

Neuntes Kapitel.

„Von den Rechten im Lande“.

„Nicht so lärmend, Christen!“ sagte der Vogt, „das nißt nichts. Es wäre mir leid, wenn dem Maurer ein Unglück begegnete. Ich verzeihe es ihm gerne, er hat es aus Armut getan; aber das ist schlimm, daß seine Rechte mehr im Lande sicher sind.“

Die Nachbarn horchten steif, als er von den Rechten im Lande redete; etliche stellten sogar die Gläser beiseite, da sie von den Rechten im Lande hörten, und horchten.

„Ich bin ein alter Mann, Nachbarn, und mir kann nicht viel daran liegen; ich habe keine Kinder, und mit mir ist es aus. Aber ihr habt Jungen, Nachbarn; euch muß an euren Rechten viel gelegen sein.“

„Ja, unsere Rechte!“ riefen die Bauern. „Ihr seht unser Vogt; vergebt kein Haar von unsren Rechten!“

„Vogt: Ja, Nachbarn, es ist mit dem Wirtrecht eine Gemeindesache, und ein teures Recht und das Wirtrecht; wir müssen uns wehren.“

(Schluß folgt.)

Kamerad, hab' acht!

Don
Maschinist J. Möllers.

Auf dem Berg an allen Enden,
Durch Wälder, Schichten an den
Wänden
Will man dich eindringlich warnen,
Daß Gefahren dich umgarnen,
Wenn du keine Vorsicht läßt,
Nicht acht auf Tun und Lassen läßt.

Wahrlich, es ist nicht zum Scherzen,
Denk stets daran, nimm dir's zu
Herzen,
Sehr viele Unfälle entstehen
Zum großen Teil noch aus Versehen!
Beispiele laun aus seinem Leben
Dafür von uns fast jeder geben.

Wenn du am Finger warst verletzt,
Belastet mal einen Stoß verletzt,
Warst dir was auf den Fuß wohl
gar,
Ob das nicht zu vermeiden war?
Gewiß, du bist nicht schuld allein,
Dein Kamerad auch kann es sein.

Wie oftmals hörte ich dich schon
Im schönsten Unterhaltungston
Zu deinem Kameraden sprechen:
„Soll'n wir die Knochen noch zer-
brechen?
Du baselst immer hin und her,
Wachst uns die Arbeit doppelt schwer.

Mit ein wenig Vernunft und Verstand,
Geht die Arbeit schnell von der Hand.
Und wir behalten heile Knochen.“
Da hast du wirklich wahr gesprochen.
Wozu die Unfallverhütungs-Vor-
schriften nützen?
Sie dienen, dir Leib und Leben zu
schützen!

Ist eine Unfallgefahr in Sicht,
Ein Lump, der sie erkennt und bannt
sie nicht!
Des Nächsten Schutz vor Unglück und
Leid,
Ist ein Gebot der Menschlichkeit!
Gegen Unfallverhütungsvorschriften
sündigen,
Heißt, dem Krankenhaus seine
Ankunft ankündigen!

Einrichtungen, die zum Schutze
bestehen,
Mutwillig beschädigen, heißt Ver-
brechen begehen!
Geländer, die zum Schutze dienen,
Schutzgitter, -bleche, -kästen,
-bühnen
Entferne niemals im Betrieb,
Wenn dir ist Leib und Leben lieb!

Schaffst du mit Hammer, Säge,
Beil,
Nicht auf den Stielbefestigungskeil!
Gegenstände mit Kanten oder
Schärfen,
Darfst du nicht achtlos um dich
werfen.
Erleidest du auch keinen Schaden,
Gefährdest du doch die Kameraden!

Unter fahrenden Kränen, auch
Schienenstränge,
Walzenstraßen und Rollengänge,
Merk' dir's, eh' du kommst zu
Schaden,
Sind keine Wandelpromenaden!
Von Kabeln, Schaltungen,
Motoren,
Wenn du nichts daran verloren,

Als Maschinist trag in der Regel,
Schuhe ohne Sohlennägel!
Signale gib zur rechten Zeit,
Anliegend sei dein Arbeitskleid!
Im ölgetränkten Arbeitskleide
Stellen, wo Funken fliegen, vermeide!

Die Maschine während des Ganges
prüfen und schmieren,
Darf nur der Maschinist mit Vorsicht
ausführen.
Eine lockere Schraube, ein fehlender
Splint
Ist die Ursache von Störungen und
Unfällen sind!
Beschädige Leitungsprossen nicht,
Vielleicht bist du's, bei dem sie bricht!

Brauchst du Stiege, Ketten, Seile,
Zum Bewegen schwerer Teile,
Prüf sie auf ihre Brauchbarkeit,
Nimm stets sechsfache Sicherheit!
Mit Schenklängen und schwanenben
Drählen
Motor- und Schalträume nicht
betreten!

Hat deine Sehraft nachgelassen,
Geh' schleunigst zum Arzt, eine Brille
anpassen!

Durch schlechtes oder durch falsches
Sehen

Können Unfälle leicht entstehen.
Vieles wär' noch hinzuzufügen,
Doch ich glaub', es wird genügen.

Wo Gefahren sind erkenntlich,
Da ist es ganz selbstverständlich,
Daß man sie zur Meldung bringt!
Auf der Stelle, unbedingt!
Wenn Sicherheit herrscht um uns her,
Dann ist die Arbeit halb so schwer.

Tut jeder redlich seine Pflicht,
Passiert so mancher Unfall nicht,
Bleibt manche Kränne ungerissen,
Manch frühes Grab wird nicht
geschlossen.
So mancher Schmerz bleibt
unerduldet
Durch Unvorsichtigkeit verschuldet.
Denn, was verfehlt ein Augenblick,
Bringt keine Ewigkeit zurück.
Sei drauf bedacht!
Kamerad, hab' acht!

Belohnung für Unfallverhütung,



Anhängers Bastia.

Am 11. De-
zember 1926 bei
langsamem Vor-
drücken der
Schmalspur-Loko-
motive der An-
hängers Bastia einen
Warmblockwagen
anhängen wollte,
gelang es ihm
nicht, die Kupplungs-
stange mit dem
Wagen zu verbind-
en. Er versuchte
daraufhin heraus-
zuspringen, blieb
aber mit dem
Oberkörper zwi-



Lokführer Bauer.

ischen den Wagen hängen und wurde eingeklemmt. Dies sah der
andere Anhängers Bastia, der sofort die Lokomotive abpuffte,
worauf der Lokomotivführer Bauer augenblicklich zurückfuhr.
Nur dem blitzschnellen Handeln der beiden eben Genannten ist
es zu verdanken, daß S. vor tödlichem Unfall bewahrt blieb.
Bastia und Bauer haben für ihr vorbildliches Verhalten
eine schriftliche Anerkennung sowie eine Belohnung seitens der
Verufsagenossenschaft erhalten.
Wir haben in der letzten Zeit Gelegenheit gehabt, uns über
solch geistesgegenwärtiges und hilfsbereites Handeln von Werks-
angehörigen lobend auszusprechen; in erster Linie ist jedoch nötig,
alle mögliche Vorsicht walten zu lassen, damit es erst gar
nicht zu solchen Unfällen kommen kann. Vermerkt also die vorhan-
denen Schutzvorrichtungen, erdenkt Euch neue; seid mit Euch
selbst nicht leichtfertig und nicht gleichgültig gegen das Schicksal
Eurer Mitmenschen!

In Gasleitungen, Defen leg
niemals dich nieder,
Schon mancher schloß ein und sah die
Seinen nie wieder!
Liegt auf deinem Wege ein ver-
widelter Draht,
Geh' ihn auf, leg' ihn fort, befolge
den Rat.
Bist du Anhänger vom Ringkampf
oder sonstigem Sport,
Benutze Werksträume nicht als
Übungsort!

Lasse deine Finger ab;
Leicht winkt dir ein frühes Grab!
Reparaturen an elektrischen Sachen
Lasse nur von Fachleuten machen!
Stromschalter dienen anderen
Zwecken
Als zum Knuspfeifen und Zigaretten
ansiedeln!

Zum Preisausschreiben der Unfallverhütung.



Der Wettbewerb hat erfreulicherweise eine reiche Aus-
wahl nach Inhalt und Form wohlgefügter Werke
gebracht; auch einige Bilder gingen ein, die wir in
den Dienst der Unfallverhütung stellen können. Wir
bedauern allerdings, daß nur wenige Anregungen zu
allgemein brauchbaren mechanischen Schutzvorrichtun-
gen gegeben worden sind; gerade auf diesem Gebiet
erwarten wir für die Zukunft eine stärkere Unter-
stützung und Mitarbeit der Werksangehörigen, beson-
ders auch der Arbeiter, die doch am besten die Unfall-
gefahren kennen und zweifellos oft geeignete Maßnah-
men zu ihrer Beseitigung vorschlagen können. Die
Preise sind inzwischen verteilt worden: wir sagen
den Teilnehmern am Preisausschreiben besten Dank.
In den nächsten Nummern bringen wir Verschiedenes aus den einge-
laufenen Beiträgen, zunächst vorstehend die Reime unseres Maschinisten
Möllers.

Die Namen der Preisträger lauten:
Maschinist Möllers
Dörner, Vorzimmer
Elektr.-Mont. Rühmichel
Weber L. K. B.
Dreher Müller
Stahler, Neelsen, Jäger, Gapp
Klein, Waltes, Behrend, Fischer
Molz, Horn, Wihbrock, Württe
Prabinsky, Schmälder, Wunder, Adam

1. Preis mit Mt. 50,—
2. Preis mit Mt. 25,—
2. Preis mit Mt. 25,—
3. Preis mit Mt. 20,—
3. Preis mit Mt. 20,—
4. Preis mit je Mt. 10,—
4. Preis mit je Mt. 10,—
4. Preis mit je Mt. 10,—
4. Preis mit je Mt. 10,—

zusammen Mt. 300,—
Die Unfallverhütung.

Hilfe bei Fingerquetschungen.

Ist das Unglück passiert und der Finger eingeklemmt, so greife man
sofort zu einem Gegenmittel, um wenigstens den Schmerz zu lindern. Das
einfache Mittel ist ein Leinenläppchen, das man in Essigwasser taucht
und dann recht naß um die Quetschstelle windet. Der Umschlag wird in
kurzen Zwischenräumen erneuert und dadurch die Entzündung aus dem ge-
quetschten Finger genommen. Die Schmerzen werden sehr schnell nachlassen.
Ist der Verletzte Schmerz geschwunden, so folgen warme Breiumschläge.
Zu diesem Zwecke kocht man Brot in Milch und streicht es dünn auf ein
Leinenläppchen, das um das frische Glied gelegt wird. Schon nach zwei
Tagen wird die Quetschung so weit behoben sein, daß sie nicht mehr schmerzt.

Die Arbeitslosigkeit in den europäischen Ländern.

In der untenstehenden graphischen Darstellung bringen wir einen gewiß
allgemein interessierenden Überblick über die Arbeitslosigkeit in den
europäischen Ländern, wie sie sich im August d. J. darstellte. Wenn
wir den Monat August nehmen, so kommt dieses daher, daß die Zahlen aus

Arbeitslose auf 100 Gewerkschaftsmitglieder.

	16,7 Deutschland
	13,3 England
	4,0 Belgien
	7,4 Niederlande
	17,4 Dänemark
	8,6 Schweden
	20,3 Norwegen

den anderen Ländern uns erst so spät bekannt werden. Da aber der Grad
der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern sich von Monat zu Monat nur
um wenigstens ändert, dürften diese Zahlen auch für jetzt noch in gewisser
Weise richtig sein.

Wir bemerken, daß bei den Zahlen für England die im August hier
auch im Auslande befindlichen Kohlenarbeiter nicht in die Zahl mit hineinge-
rechnet sind. Man ersieht also aus der Darstellung, daß die größte Be-
schäftigungslosigkeit in Norwegen vorherrscht. Wenn dieses zu
seiner anderen Folgeerscheinung bisher geführt hat, so findet dieses darin
eine Erklärung, daß dort die Mehrzahl der Bewohner neben ihrem eigent-
lichen Berufe noch Landarbeit betreiben und so leichter die Arbeitslosigkeit
ertragen können.

In Dänemark, sehen wir, ist die Arbeitslosigkeit auch noch etwas größer
als wie in Deutschland. Bei der letzten Zahl müssen wir berücksichtigen, daß
diese nicht wie die der anderen Länder über ungefähr auf der gleichen Höhe
bleibt, sondern sich in stark abfallender Richtung bewegt. Für den Monat
September beträgt sie z. B. bloß noch 15,2.

Weitere Zahlen für Deutschland sind ebenfalls noch nicht bekannt, jedoch
wird die Arbeitslosigkeit in den weiteren Monaten noch mehr gesunken sein.

Drinnen und draußen

Gewissenhaftigkeit.

Gewissenhaft und treu und sorglich führe deine Arbeit aus;
Darin liegt ein großer Segen, Freund, für dich, dein Vaterland, dein Haus.
Gute Arbeit macht dir Freude, hebt dein Herz und dein Gemüt
Und ein Inhalt deines Lebens nur aus solchem Sinn erblüht.
Bist ein Mädchen in dem Werte unsrer großen Weltenuhr:
Nimmst mit Anteil am Geschehen, bist Bezwinger der Natur.
Stets gedanke dieses Auftrags, den dir zuwies das Geschick,
Sei genau bei jeder Arbeit, scharf täglich deinen Blick.

A. Staschewski.

Zehn kleine Lebensweisheiten.

1. Jeden Morgen den Kopf, nach Möglichkeit sogar den ganzen Körper mit kaltem Wasser waschen,
2. die Zähne reinigen und den Mund des öfteren gründlich ausspülen,
3. einige rhythmische Übungen und Atemgymnastik treiben,
4. stets mit Wohlbehagen und frei von aller Hast frühstücken,
5. die Speisen nicht zu heiß essen und immer gründlich zerkauen,
6. häßliche Gedanken verschuchen und mehr an das Schöne und Gute denken,
7. das Wissen schulen und häufiger ein philosophisches oder sonstige lehrreiches Buch lesen,
8. sich so lange und so oft es nur eben geht, in frischer Luft aufhalten,
9. lauter, oft überlauter Gesellschaft fernbleiben,
10. des Abends früh zu Bett gehen!

Aus dem Reiche der Frau

Ausstellung der Säuglings- u. Kleinkinderpflege.



Die Betriebskrankenkasse veranstaltet vom 21. 2. 27 an im Speisesaal Eingang 1 eine Ausstellung für Gesundheitspflege des Säuglings und des Kleinkindes, um unsere Werksangehörigen über jene Maßnahmen aufzuklären, die für die Erhaltung der kindlichen Gesundheit notwendig sind. Die Aufklärung ist für Mutter und Kind von so außerordentlichem Wert, daß wir unsern Werksangehörigen, besonders ihren Frauen und Töchtern, den Besuch der Ausstellung auf das angelegentlichste empfehlen.

Die Säuglingssterblichkeit ist bei uns in Deutschland immer noch erschreckend hoch. Sie beträgt zurzeit etwa 15 Prozent, d. h. von 100 Säuglingen sterben regelmäßig 15. In diesen Todesfällen wirkt sich aber auch aus, daß ein großer Teil der Kinder krank ist; denn nicht alle kranken Kinder sterben. Bei vielen Kindern bleiben aber dauernde, die spätere Lebensfähigkeit und Lebensfreude beeinträchtigende Folgen zurück. — Wichtig ist die Feststellung, daß die größte Zahl der Sterbefälle in die ersten Wochen des Lebens fällt. Von 100 im Säuglingsalter gestorbenen Kindern sterben ungefähr 60 in den ersten Wochen. Das bedeutet aber, daß die Säuglingspflege und -fürsorge gerade in den ersten Wochen nach der Geburt besonders wichtig ist. Man könnte sich allerdings fragen, ob diese Sterblichkeit in den ersten Wochen nicht eine Art Auslese bedeutet, wenn die Schwachen, von vornherein Lebensunfähigen dahinsinken und die Kräftigen am Leben bleiben. Dann wäre ja dieses Massensterben ein für das Volk als Ganzes günstiger Vorgang. Dem ist aber nicht so! Die Sterblichkeit in den ersten Wochen bedeutet nicht etwa eine Auslese, sondern die Todesfälle sind zum größten Teil bedingt durch vermeidbare Schädigungen. Es steht fest, daß, wenn die Mutter in der zweckmäßigen Weise betreut, das Kind zweckmäßig ernährt und richtig gepflegt wird, der größte Teil der Schädigungen wegfällt, die zum Tode führen.

Die Todesursachen bei den Säuglingen in den ersten Lebenswochen sind im wesentlichen bedingt durch Fehler in der Ernährung und Pflege des Säuglings und dadurch mangelnde Betreuung der Mutter; denn es darf nicht vergessen werden, daß Mutterschutz und Säuglingschutz sich ergänzen müssen.

Von den arbeitenden Frauen in Deutschland sind im Jahre rund 800 000 Kinder geboren worden. Diese nackte Zahl läßt erkennen, welche außerordentlichen Aufgaben die Krankenkassen bei der Betreuung von Mutter und Kind zu erfüllen haben. Diese Aufgaben erfordern natürlich Mittel; aber ihre Erfüllung bringt auch große Ersparnisse; denn einem gesunden Säuglingsalter folgt auch ein gesundes Kleinkinderalter. Die Festigung der Gesundheit, die der Säugling erfahren hat, zeigt sich später noch in der Schule und nach der Schulentlassung. Im Säuglingsalter wird der Grundstein gelegt zu künftiger Lebensfähigkeit und Arbeitskraft.

Durch Aufklärung der Mütter kann auf diesem Gebiet noch unendlich viel geschehen. Beim Säugling macht sich die Abstellung größter Fehler bald und sehr günstig bemerkbar. Wenn durch planmäßige Aufklärung nur erreicht wird, daß die größten Unsitten in der Ernährung und Pflege des Kindes verschwinden, so ist schon viel erreicht. Manches geschieht durch Aushilfsblätter, viel durch die Mutterberatungsstellen, auf deren Sprechstunden wir im Anschluß an diese Abhandlung hinweisen.

Auch unsere Betriebskrankenkasse stellt sich in den Dienst der wichtigen Sache, indem sie durch eine Ausstellung von über hundert Bildern und Tafeln Aufklärung darüber bieten will, was für das Kind zweckmäßig ist und was unterlassen werden muß.

Die Ausstellung ist geöffnet an allen Wochentagen von 3-7 Uhr nachmittags.

Eine erfahrene Säuglingspflegerin übernimmt während dieser Zeit die Führung durch die Ausstellung und beantwortet auch gern alle einschlägigen Fragen.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder und ihre Angehörigen zum Besuch der Ausstellung ein.

Die Betriebskrankenkasse.

Mutterberatungsstellen in Dortmund.

Eberhardstraße 1, Speisesaal Goesch:

Sprechstunden Montag, Mittwoch und Donnerstag, 4-6 Uhr nachm.

Weisenburgerstraße 46a, Säuglingsheim:

Sprechstunden Montag bis Freitag, 4-6 Uhr nachm.

Münsterstraße 238, Säuglingsheim:

Sprechstunden täglich 4-6 Uhr nachm.

Brüderweg 1 1/2, Ede Stiftstraße:

Sprechstunden Dienstag 4-6 Uhr nachm.

Heiliggartenstraße, Krimschule:

Sprechstunden Mittwoch und Freitag, 4-6 Uhr nachm.

Sunderweg 1, Ede Teichstraße:

Sprechstunden Montag und Mittwoch, 4-5 Uhr nachm.

Adlerstraße 44, Hermannschule:

Sprechstunden Dienstag und Donnerstag, 4-5 Uhr nachm.

Hagenstraße, Bonifatiuschule:

Sprechstunden Mittwoch, 4-6 Uhr nachm.

Bradel, Hiddingstraße:

Sprechstunden Dienstag und Freitag, 3-5 Uhr nachm.

Scharnhorst, Weierholtschule:

Sprechstunden Freitag, 3-5 Uhr nachm.

Dorfsfeld, Sachsenwald 26:

Sprechstunden Dienstag und Freitag, 4-6 Uhr nachm.

Sudarbe, Recke Haus:

Sprechstunden Freitag, 4 1/2-6 Uhr nachm.

Gartenbau und Kleintierzucht.

Der Sammeltopf für Geflügelfutter.



Der Sammeltopf für Geflügelfutter soll auf dem Herd stehen. Dieser Sammeltopf nimmt nicht nur sämtliche Küchenabfälle auf, z. B. Brotkrumen, Speisereste, Gemüse und andere Stoffe, die sonst in den Schweinefall gelangen, sondern im Sommer z. B. auch die in einem Drahtnetz oft zu Tausenden gefangenen Fliegen, die über dem Herd getötet werden. Bekannt ist, daß die Hühner besonders hinter dem Fliegenfutter her sind. Außerdem gibt es auch viele Abfälle in jeder Wirtschaft, die eben nicht besser als

von den Hühnern verwertet werden können, namentlich bei schlechtem Wetter. Wenn dann abends der Herd nicht mehr gebraucht wird, stellt man den Sammeltopf auf und bringt ihn zum Kochen. Frühmorgens wird der Inhalt in das Weichfutter gegeben. Im Winter füttert man neben dem Inhalt dieses Sammeltopfes vor allen Dingen Weizen, Gerste und Hafer. Bekannt ist ja, daß der Mais Fett ansieht. Dadurch gibt er den Tieren auch im Winter die nötige Wärme, sobald sie rechtzeitig zu legen anfangen können. Aus eben demselben Grunde ist es falsch, wenn man den Hühnern das Körnerfutter auf einem Teller oder in einem Gefäß reicht. Vielmehr soll es in den Scharraum, auf der Tenne, in die Spreu oder sonst irgendwo an einem geschützten Ort im Schuppen ebenfalls in die Spreu geschüttet werden. Der Vorteil besteht darin, daß die Tiere dadurch in Bewegung bleiben, denn sie müssen sich ja das Futter aus der Spreu herauscharren und heraustragen, wodurch sie warm bleiben. Hühner, die umherhocken oder gar frieren, legen überhaupt nicht. Darum sollte der Geflügelzüchter von allen Dingen darauf achten, daß sich die Hühner das Körnerfutter aus Spreu zusammensuchen müssen.

Düngung zu Khabarber. Dieses an das Nährstoffkapital recht anspruchsvolle Gemüse erfordert zu gutem Gedeihen möglichst alle zwei Jahre eine fräftige Stallausdüngung, die dem Boden am zweckmäßigsten zur Herbstzeit einverleibt wird. An Kunstdünger gibt man auf mittelmäßigem Boden alle Jahre 1 1/2 bis 1 1/2 Zentner 40prozentiges Kochsalz, 1 bis 1 1/2 Zentner Superphosphat und 1/2 Zentner schwefelsaures Ammoniak oder statt dessen 1 Zentner Chlorsalzpetet.

Turnen und Sport.

Turnen.



Der Turnkreis 8a Westfalen-Lippe veranstaltete am 5. und 6. Februar sein 8. Westfälisches Hallensportfest im Eintrachtshaus. 23 Mannschaften mit rund 140 Wettturnern machten ihre Kräfte. Im Mannschaftssport siegte Eintracht-Dortmund überlegen mit 193 1/2 Punkten vor Lade, Bielefeld, Ufa. L. u. Sp. B. Hagen und Jahn-Liebensteib. Einzelsieger im Vierkampf wurden: 1. Wenter, Eintracht-Dortmund, 506 1/2 P., 2. Ulrich, Eintracht-Dortmund, 494 1/2 P., 3. Hohenbach, Eintracht-Dortmund, 421 1/2 P. Den Gesamtsieger über 4000 Meter holte sich der L. V. Gladbeck mit 19 P.

Fußball.

Am Sonntag, den 6. Februar, wurde in Hamburg bei hartem Wind das Freundschaftsspiel Norddeutschland gegen Westdeutschland ausgetragen. Das von gleichartigen Gegnern geführte Spiel war bis zum Schluss reich an spannenden Momenten. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:1 für Westdeutschland. In der 2. Halbzeit begann Norddeutschland überlegen zu werden und ging mit 4:3 aus dem schönen Spiel hervor. Das Spiel stand gleichzeitig im Zeichen der Ehrung Adolf Jaegers, des bekanntesten deutschen Fußballspielers, der an diesem Tage sein 50. Repräsentativspiel lieferte und dem anlässlich dieses Tages reiche Ehrungen zuteil wurden.

Schwimmen.

Das mit Spannung erwartete Zusammentreffen Rademachers mit dem aufstommenden Köhler Ludwig bei dem Hallenfest des Berliner Schwimmclubs Poseidon in 200 Meter Brustschwimmen entschied der Weltmeister in neuer Weltrekordzeit von 2.47,4 für sich. Ludwig brauchte 2.56. Im 100 Meter-Rückenschwimmen bezwang Blochwitz (Poseidon-Berlin) in 1.14,6 den guten Breslauer Dablen und den deutschen Meister Frölich.

Leichtathletik.

Beim 2. Breslauer Hallensportfest mußte sich der Weltrekordläufer Dr. Reiter dem Breslauer Schoemann im 1000-Meter-Lauf beugen. Die Niederlage ist jedoch nicht tragisch zu nehmen, da Reiter von einer Grippe-Erkrankung noch nicht wieder hergestellt war und auch kein so ausgesprochener Hallenspezialist ist wie Schoemann.

Fußballerjubiläum.

Adolf Jäger, der repräsentative Hamburger Fußballspieler, lieferte beim Wettkampf Nord- gegen Westdeutschland sein fünfzigstes repräsentatives Spiel und erhielt vom deutschen Reichsausschuß für besondere Verdienste die Adlerplakette verliehen. Seit dem Jahre 1908 spielt er repräsentativ für seinen norddeutschen Verband und hat auch international den deutschen Fußballbund wiederholt hervorragend vertreten. Heute muß der 38-jährige zwar auf Einzelleistungen verzichten, ist aber immer noch die Seele seiner Mannschaft, deren Kapitän er heute auf Grund seiner sehr durchgeistigten Kombinationarbeit und Ballverteilung ist.

Aus Hütte und Schacht.

Veteranen der Arbeit.



Herr Wilhelm Klusmann, geboren am 7. Juni 1879 zu Dortmund, trat am 16. September 1893 als Laufjunge im Stahlwerk ein und arbeitete dort bis 1897. Am 23. Februar 1897 wurde er zur Lokomotiv-Abteilung überwiesen. Als Anhänger angefangen, rückte er allmählich auf, bis er 1907 Normalpufführer wurde. Diesen Dienst versah er bis zum Jahre 1920. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand wurde ihm dann ein Posten im Untermagazin der Lokomotiv-Abteilung übertragen. Diese Stellung bekleidet er auch heute noch mit großer Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit.

Herr August Borgmann, geboren am 19. November 1864, trat nach Beendigung seiner Militärdienstzeit am 11. November 1893 als Schlosser in der Maschinen-Abteilung bei uns ein, nachdem er bereits vorher bei der Maschinenfabrik Deutschland gelernt und als Monteur gearbeitet hatte. Am 1. September 1922 wurde er Vorarbeiter im Maschinenbetrieb der Reihwalzwerke, wo er noch heute in voller Mächtigkeitskraft tätig ist.



Herr Wilhelm Sasse, geboren am 20. November 1868 zu Dortmund, trat am 25. November 1893 in unsere Lokomotiv-Abteilung ein. Er rückte vom Anhänger im Schmalspurbetrieb bis zum Lokomotivführer im Normalpuffbetrieb auf. Seit 1899 versteht er diesen Dienst - auf den Normalpuff-Lokomotiven. Als 1922 die ersten großen elektr. Lokomotiven in Betrieb genommen wurden, übernahm er eine dieser Lokomotiven als Lokomotivführer.

Stets pünktlich und gewissenhaft versteht er auch heute noch als Lokomotivführer seinen verantwortungsvollen Dienst.

Den Veteranen ein herzliches Glückauf!

Jubilar der Hütte.

Sein 40-jähriges Dienstjubiläum feierte: Chargenmeister Sebastian Müller, Walzwerk, 4. 2. 27.

Dem Jubilar ein herzliches Glückauf.

Familiennachrichten der Hütte.

Geburten.

Ein Sohn:
Theodor Rötter, Bleichwalzwerk, 21. 1. 27. — Otto, Gustav Zentpiet, Bau-Abteilung, 21. 1. 27. — Heinz, Ernst Sommerstange, Transport-Kolonne, 27. 1. 27. — Günter, Josef Greifenberg, Maschinen-Abteilung, 28. 1. 27. — Werner, Vol. Marchinsowski, Drahtwalzwerk, 29. 1. 27. — Alfons, Josef Jaderoth, Drahtwerk, 31. 1. 27. — Erich, Johann Höffing, Kesselschm., 31. 1. 27. — Johann, August Vorhofer, Walzwerk 5, 3. 2. 27. — Harry, Wilhelm Weder, Drahtwerk, 5. 2. 27. — Franz, Josef Linderandt, Bleichwalzwerk, 7. 2. 27. — Arbut.

Eine Tochter:

Alfred Lange, Gärdenberg, 19. 1. 27. — Lotte, Eduard Drillich, Bau-Abteilung, 23. 1. 27. — Frieda, Gustav Bielesko, Kesselschm., 23. 1. 27. — Ilse, Heinrich Schwärter, Dreherei 1, 24. 1. 27. — Iris, Otto Weber, Drahtwalzwerk, 24. 1. 27. — Hilde, Reinhold Homann, Eisenbahn, 25. 1. 27. — Ingeborg, Richard Ewers, Thomaswerk, 27. 1. 27. — Geria, Johann Dietrich, Pfeilwerk, 27. 1. 27. — Wilhelmine, Hugo Gerschl, Walzwerk 1, 2. 2. 27. — Erna, Wilhelm Robus, Kesselschm., 28. 1. 27. — Hildegard, Franz Hortschme, Drahtwerk, 2. 2. 27. — Wilhelmine, Wilhelm Wölfl, Transport, 4. 2. 27. — Gannelore, Rudolf Brand, Phosph.-Mühle, 5. 2. 27. — Ilse, Edmund Barrel, Walz-Abt., 6. 2. 27. — Anneliese, Paul Bielecki, Martinwerk, 6. 2. 27. — Luzie.

Sterbefälle.

A. Mitglieber.

Mitglied Frk. Wilsch, Martinwerk, 31. Jahre, + 23. 1. 27. Mitgl. Danas Stb., Bau-Abteilung, 62 Jahre + 30. 1. 27. Mitgl. Willy Rubr., Besom.-Abteilung, 58 Jahre, + 3. 2. 27. Mitgl. Heinrich Hof, Abt. 2, 59 Jahre, + 3. 2. 27. Mitgl. Josef Böcher, Eisenbahn, 43 Jahre, + 6. 2. 27. B. Frauen.

Ehefrau des Mitgl. H. Bräders, Hochofen, 52 Jahre, + 29. 1. 27. Ehefrau des Mitgl. H. Voh., Inv.-Verfah., 61 Jahre, + 31. 1. 27. Ehe-

frau des Mitgl. H. Reibert, Güterschuppen, 63 Jahre, + 1. 2. 27. Ehefrau des Mitgl. H. Dörholt, Stahlwerk, 51 Jahre, + 1. 2. 27. Ehefrau des Mitgl. H. Wenzel, Bau-Abteilung, 45 Jahre, + 3. 2. 27. C. Kinder.

Kind Gertrud des Mitgl. H. Wb., Versicherung, Drahtwerk, + 27. 1. 27. 9 Mon. Kind Wilhelmine des Mitgl. H. Franz Hortschme, Drahtwerk, + 3. 2. 27. 5. Stb. Kind Harry des Mitgl. H. Aug. Vorhofer, Walzwerk 5, + 3. 2. 27. 5. Stb.

Familiennachrichten der Schachtanlage Kaiserstuhl I/II.

Geburten.

Ein Sohn:
11. Januar: Karl Alon, 2. — 20. Januar: Wilhelm Baumgarten, 1. — 26. Januar: Emil Glesing, 1. — 1. Februar: August Scherer, Koferei. — 4. Februar: Gustav Geraolla, Koferei.

Eine Tochter:

23. Januar: Arthur Seifert, 1. — 24. Januar: Ludwig Hausmeier, 1. — 25. Januar: Heinrich Hoffmann, 2. — 31. Januar: Otto Späth, 2. — 1. Februar: Richard Hoff, 2. — 5. Februar: Heinrich Hellmann, 2.

Funbmeldungen.

Gefunden wurde: am 3. 2. 27 1 Wollschaf, am 4. 2. 27 1 Tabakspfeife. Abgehoben auf dem Büro Simon.

Mitteilungen der Schachtanlage „Fürst Leopold“.

Familiennachrichten.

Geburten.

Ein Sohn:
7. Januar: Heinrich: Johann Meles, 17. Januar: Wilhelm: Hermann Lichtenberg, 20. Januar: Heinrich: Bernhard Kuppe.

Eine Tochter:

19. Januar: Bernhardine: Wilhelm Steinamp, 26. Januar: Agnes: Hermann Rumbert, 27. Januar: Lydia: Gregor Müller.

Infolge eines Unfalles starb am 3. ds. Mts. der

Lokomotivführer

Herr Philipp Ruhrs.

Seit mehr als 45 Jahren war Herr Ruhrs in unserem Werksbahnbetrieb tätig. Seine vorbildliche Gewissenhaftigkeit sicherte ihm das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Achtung seiner Kameraden.

Wir verlieren in dem Verunglückten unseren ältesten Lokomotivführer und einen strebsamen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren bewahren werden.

Dortmund, den 4. Februar 1927.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch
Aktiengesellschaft in Dortmund.

Kinderheim Schleddehausen

Anmeldungen und Auskunft im Büro der Betriebs-Krankenkasse.

Nächster Transport gegen Ende Februar.

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch?

- 4-Zimmerwohnung (Hoesch) gegen 3-Zimmerwohnung Hoesch oder Privat zu tauschen gesucht, Schlichtermannstraße;
- 3-Zimmerwohnung (Hoesch) gegen 3-4 Zimmer Privat zu tauschen gesucht, Malindrodtstraße;
- 3-Zimmerwohnung (Hoesch) gegen 3 Zimmer Stadtmiete oder Westen gesucht, Robertstraße.
- 3 Zimmer und 1 Bodenkammer und 1 fl. Kämmerchen gegen 4 Zimmer zu tauschen gesucht, Leopoldstraße.
- 2 Parterre-Zimmer, abgechl., mit Wkton, Speisekammer und Waschküche gegen 2 oder 3 Zimmer zu tauschen gesucht, Schloßerstraße.

- 2 große Zimmer gegen 3 Zimmer zu tauschen gesucht, Dornstraße.
- 2 Zimmer gegen 3 Zimmer, Hoesch oder Siedlung, zu tauschen gesucht, Dornstraße.
- 2 Zimmer, abgechl., mit Balkon gegen 2 Zimmer zu tauschen gesucht, Uhlendstraße.
- 2 Zimmer (Hinterhaus) gegen 2 Zimmer (Privat) zu tauschen gesucht, Birtenstraße.
- 2 Zimmer (Hoesch) gegen 2 Zimmer (Privat) zu tauschen gesucht, Birtenstraße.
- 2 Zimmer gegen 2 Zimmer zu tauschen gesucht, Dürerstraße.
- 2 Zimmer, Hochparterre, gegen 2 Zimmer zu tauschen gesucht, Uhlendstraße 38.
- 2 Zimmer gegen 2 Zimmer zu tauschen gesucht, Kieselstraße.

14. 2 Zimmer (Hoesch) gegen 2 Zimmer zu tauschen gesucht, Dürrenstraße.
15. 2 Zimmer, abgeteilt, mit Balkon gegen 3 Zimmer, Vorkaplag, zu tauschen gesucht, Robertstraße.
16. 2 Zimmer gegen 2 Zimmer mit Stall zu tauschen gesucht, Schmießstraße.
17. 2 Zimmer (Union) gegen 3 Zimmer zu tauschen gesucht, Feldherrnstraße.
18. 2 Zimmer (privat) gegen 2-3 Zimmer zu tauschen gesucht, Bornstraße.
19. 2 Zimmer (privat) gegen 2 Zimmer (Hoesch) zu tauschen gesucht, Albertstraße.
- Anfragen bei der Fabrikpflegerin.
- Tausche meine schöne Zwei-Zimmerwohnung (getrennt liegend), obere Bornstraße gegen eine abgeschlossene

oder durchgehende Zwei-Zimmerwohnung. Lage gleich.

Näheres zu erfragen: Wallendrobtstraße 25, 1. Etg., rechts

Diverses.

1. Ein gebr. Kinderwagen mit Verbed zu verkaufen.
 2. Junge Kanarienhähne sowie Buchweizen zu verkaufen.
 3. Eine zweischläfige Bettstelle und ein Kleiderkasten billig abzugeben.
 4. Weißnäherei und Kleider werden billig genäht.
 5. 2 Doppelgitterröhren, R. & C. 212, Telefonen, 1 Soniawabenspule (1500 Windungen) und einige Blodfondensatoren preiswert zu verkaufen evtl. gegen Verstärker röhren zu vertauschen.
- Ankunft bei der Fabrikpflegerin

Qualitäts-Betten

v. prima hochfein echtrot gef. Bettlatten, 1 1/2 schläfig. Gr. Oberbett, Unterbett und Rissen mit 15 Pfund aartweicher Federfüllg. M. 34.50, 44.50, 54.50. Das. Gebett mit 17 Pfd. Federfüllung und zwei Rissen M. 39.50, 49.50, 59.50.

Bettfedern

gactm. Füllfed. 95 Pf., best. Qualität M. 1.50, graue geschliff. Federn M. 2.50, graue Halbsaune M. 3.25, weiße Halbsaune M. 4.75, extra ausfort. M. 6.50, graue Daune M. 8.50, weiße Daune M. 11.90 p. Pfd. Große Steppdecken, alle Farben, M. 16.50, 18.50, 22.—. Versand über ganz Deutschland. Muster u. Preisliste grat. Nicht-gef. Umtausch ob. Geld zurück, bsp. kein Risiko.

Kaffeler Bettensabrik
H. u. M. Frankrone,
Kaffel Nr. 138.

Beste Marinebekleidung.

la. Qualität, Marinehosen M. 17.50, 18.50, 20.—, 22. und 25.—, Marine-Arbeitsanzug in Bramtuch M. 9.—, in weiß Moleskin M. 12.—, in fldgr. Moleskin M. 14.—.

Gustav Becker
Wilhelmshaven
Marienstraße 6.

Bundweite u. Schrittlänge angeben. Versand per Nachnahme. Noch heute bestellen.

Merkt auf!!

Gartenfreunde!

Spart nicht am Samen. Kauft nur das Beste. Umsonst ist Eure Mühe, wenn der Samen versagt. Die gute Adlersaat ist hochkeimfähig wie immer. Verlangt noch heute kostenfrei den Katalog mit billigen Preisen. Schreibt gleich! — Adler & Co. Adlersaat-Samenzucht

Erfurt 82

Die gute Adlersaat

95 Pfg.-Tage

95 Pfg. Serien-Verkauf

Durch Groß Einkauf mit fast 100 Spezial-Geschäften ist es mir möglich, Ihnen die allergrößten Vorteile zu bieten.

Einige Beispiele aus der großen Menge der Angebote:

1 Emaille-Kochtopf	— 95
1 Emaille-Milchtöpfe, 14 cm	— 95
1 Alum.-Schmortopf, 16 cm	— 95
1 Alum.-Milchtopf, 14 cm	— 95
1 Alum.-Schäum-, Schöpf- und Milchlöffel	— 95
1 Tassen-Essenträger, Alum.	— 95
1 Robottuchform Melonenf.	— 95
1 Rehrüdenform, 30 cm, Kartoffelstampfer, vernickelt, Kaffeeieb	— 95
1 Fischform, 5 cm lang	— 95
2 Nidelbosen, Kaffee u. Sud.	— 95
1 Kompottschüssel m. 6 Tell.	— 95
1 Glasauflage, 2teilig	— 95
1 Satz Schüsseln, 6teilig	— 95
10 Oberlappen, weiß	— 95
12 Schüsseln	— 95
1 Zerleger und Saucenlöffel	— 95
2 Paar Besteck m. Nidelheft	— 95
4 Tischmesser mit Nidelheft	— 95
1 verstell. Kaffee-Apparat mit 1 Klinge	— 95
1 Kaffee-Garnitur	— 95
1 Wischbürste, 1 Schmutzbürste, 1 Auftragsbürste, 1 große Dose Creme	— 95

und vieles andere mehr.

Rosenberg
Dortmund, Bornstraße 116/118
Haltestelle der Straßenbahn 6 und 11 an der Ortskrankenkasse.

95 Pfg.-Tage

RADIO

Detektor und Röhren-Apparate weit unter Preis auf Teilzahlung!

Ausführung kompletter Anlagen. Ein Drittel Anzahlung. **ALARM** Ges. m. b. H., Dortmund, Betenstr.

Sprech-Apparate und Platten

Herren- und Kinder-, Knaben-, Mädchen-, Damen- **FAHRRÄDER** sowie sämtliche Ersatzteile

Wilhelm Rehbein G.m.b.H.
Dortmund, Rheinische Straße 52 1/2 (Hof)

Auf Teilzahlung
gegen geringe An- und Ratenzahlung

**Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Fahrräder** la. Fabrikate

Spezialgeschäft Zur Sonne
Dortmund, Sedanstraße 15.
Gegenüber der Union-Brauerei

Fahr- und Motorräder
fabrikneu, auf Teilzahlung ohne Preis- aufschlag von monatlich 5 Mk. an. Staunend billige Preise. Verlangen Sie Katalog.

H. R. Bergmann, Vertriebs-Zentrale, Breslau 26 06.

Gänsefedern
füllfertig, auch ungerissen, aus erster Hand

PAUL PAEGELOW
WRIEZENLODERSTR. 6
Preisliste u. Muster grat!

Dr. Rumeys

reiner Lebertran

altbewährtes u. d. bekanntes Kräftigungs- und Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene.

Reiner Lebertran ist für schwächliche und skrophulöse Kinder das beste, vitaminreichste, wirksamste und vollkommen unschädliche natürliche Kräftigungsmittel.

Gibt daher Euren Kindern Dr. Rumeys reinen Lebertran, die Wirkung ist erfolgreich und anhaltend.

Preis große Flasche 1.25 Mk., 3 Flaschen 3.50 Mk.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinzahlung. Bei Bestellungen über 5 Mark erfolgt portofreie Zusendung. Ausführliche Preislisten kostenlos.

Chemisch-technische Gesellschaft

VON MALOTTKI & CO.

Berlin NW 40, Reichstagsufer 1.

Postcheckkonto 246 33.

Umbau und Modernisieren von Apparaten, Reparaturen an Kopfhörern, Lautsprechern u. Batterien.

Moderne Werkstätte. Langjährige Erfahrung.

Radio - Spezial - Geschäft
Dortmund, Hansastraße 3. Ruf 9003.

Wilhelm Maess, G. m. b. H., Dortmund,
Westenhellweg 83. Grammophonhaus Westenhellweg 83.

Ultraphon und Electrola sind die

Sprechapparate
des anspruchsvollen Musikfreundes.
Unverbindliche Vorführung

Hoesch-Konsum-Anstalt

- Verkaufsstelle I: Bornstraße 191
Verkaufsstelle II: Flurstraße 192
Verkaufsstelle III: Stahlwerkstr. 8
Verkaufsstelle IV: Dernerstraße 17

Zur Schweinemast

empfehlen wir:

Gerstenschrot, nur aus reiner Gerste hergestellt, **Weizenbollmehl**, **Weizenkleie**. — **Zu Schlachtzwecken alle Gewürze**, garantiert rein, **Därme**, **Wurstgarn**.

Ferner

la. kleiner Perlmais, Gerste, Weizen, Hafer, la. gesunde Taubenwicken.

Neu aufgenommen: **Muskator-Geflügelfutter**.